

Marode Gebäude, Digitalisierung, Lehrermangel

LANDTAGSWAHL: Bildungspolitik, Jugend und Chancengerechtigkeit: Das war ein Themenblock bei der von der RHEINPFALZ organisierten Fragerunde mit den Landtagskandidaten und Schülern der IGS Schönenberg-Kübelberg/Waldmohr. Dabei war unter anderem von „desolaten Zuständen“ in Schulgebäuden und an Sprach-Kitas die Rede.

VON LENA DRUMM

SCHÖNENBERG-KÜBELBERG. Etwa 40 Schüler aus der Klassenstufe 13 der Integrierten Gesamtschule (IGS) Schönenberg-Kübelberg/Waldmohr hatten im Vorfeld der Landtagswahl am 22. März die Gelegenheit, den acht Bewerbern aus dem Landkreis Kusel zu verschiedenen Themenfeldern auf den Zahn zu fühlen und Fragen zu stellen, die ihnen unter den Nägeln brannten. In einer Runde ging es um den Komplex „Bildungspolitik, Jugend und Chancengerechtigkeit“.

Moderiert von Nick Hunzicker, Cem Bozhuyük und Zeeta Federlein entwickelten sich unter anderem Diskussionen zu Entlastungen von Schulen, besseren Lernbedingungen und zur Rolle von Schulen im Umgang mit mentaler Gesundheit. Immer zwei Kandidaten traten in Duellen von jeweils rund 15 Minuten Dauer gegeneinander an. Die Zeit war also knapp.

Zuerst stiegen **Andreas Hartenfels (Bündnis Sahra Wagenknecht)** und **Katja Daish (Grüne)** miteinander „in den Ring“. Hartenfels erklärte, dass es dringend nötig sei, mehr in die Bildung zu investieren. Dabei ging er einerseits auf den akuten Personalmangel bei den Lehrkräften ein und sprach andererseits von dringend notwendigen Aktualisierungen in der technischen Ausstattung von Schulen sowie dem „desolaten Zustand“ vieler Schulgebäude. Daish verwies darauf, dass Schüler eben keine Lobby hätten und es dringend notwendig wäre, sich für sie einzusetzen. Sie forderte, den Lehrberuf – auch durch bessere Vergütung – attraktiver zu machen. Das Geld sei vorhanden, müsse aber umverteilt werden, beispielsweise durch eine Reform der Erbschaftsteuer. Hartenfels griff das Thema Finanzierung auf und äußerte den Wunsch, wieder eine Vermögenssteuer einzuführen. Dies hätte zur Folge, dass dem Land etwa eine Milliarde Euro mehr zur Verfügung stände.

Bei der Frage nach der Finanzierung der von den Grünen geplanten „modernen und professionellen digitalen Infrastruktur“ für Schulen berief sich

Daish wiederum auf das Prinzip der Umverteilung. Dadurch wolle man „weg von Fax und Overhead-Projektor“ und hin zu digitalen Fördermöglichkeiten wie der Online-Nachhilfe. Hartenfels erklärte zum Thema Mobbing in digitalen Räumen, dass genau solches Fehlverhalten Grund dafür sei, Schülern frühstmöglich Kompetenz im Umgang mit Medien zu vermitteln. Man müsse bereits im Elternhaus ansetzen, da die Dauer der Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen zu hoch und der Zugriff auf nichtkindgerechte Inhalte oft uneingeschränkt möglich sei. Daish beurteilte das differenzierter: Man solle sich zunächst fragen, welche Kinder einen sehr hohen Medienkonsum hätten – dabei komme man zu der Erkenntnis, dass diese meist aus „prekären Verhältnissen“ stammten und sich aufgrund mangelnder altersgerechter Förderung Fernseher, Tablet und Co. zuwenden würden.

Danach gingen **Oliver Kusch (SPD)** und **Helge Schwab (Freie Wähler)** an den Start. Erneut ging es ums Thema Lehrermangel. Schwab sagte, dass seiner Meinung nach „110 Prozent Lehrkräfte“ pro Schule angestrebt werden müssten – dazu setzte er die durchschnittlichen Krankheitstage der Lehrer mit den Schultagen ins Verhältnis. Schon in der Ausbildung der Lehramtsstudenten müsse gesichert werden, dass diese frühzeitig den Arbeitsalltag kennenlernen, um die Anzahl der Abbrecher möglichst gering zu halten. Lehrkräfte seien „keine Saisonarbeiter“ und müssten nach Abschluss ihrer Ausbildung direkt eine Anstellung erhalten.

Kusch sprach davon, Schüler individueller fördern zu wollen. Aufgrund persönlicher Erfahrungen plädierte er für einen Zugang zu Bildung „unabhängig vom Geldbeutel der Eltern“. Man könne außerdem nicht alle „Defizite der Gesellschaft den Lehrern auflegen“, so Kusch. Kinder sollten allerdings schon früh unterstützt werden, etwa durch Sprachstandermittlung inklusive nötiger Hilfestellung und verstärkter Schulsozialarbeit. Bei allen Baustellen dürfe man die positi-



Wie dem Mangel an Lehrkräften zu begegnen ist, war eines der diskutierten Themen bei der Fragerunde mit den Landtagskandidaten an der IGS Schönenberg-Kübelberg/Waldmohr. SYMBOLFOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA/CHRISTIAN CHARISIUS

ven Entwicklungen wie Lernmittelscheine und das Bundesausbildungsförderungsgesetz nicht aus den Augen verlieren. Schwab stimmte Kusch hinsichtlich der Frühförderung zu. Er stehe hinter einem verpflichtenden Vorschuljahr für alle Kinder. Nicht jedes sei Kind gleich, weshalb alle Arten der Ausbildung gleichermaßen Respekt verdienten.

Das dritte Duell bestritten **Alejandra Catalina Monzon (AfD)** und **Otto Rubly (CDU)**. Erneut ging es um den Personalmangel im Bildungssektor. Auch die CDU halte an dem Wunsch von 110 Prozent besetzten Stellen fest, so Rubly. Zur Digitalisierung sagte er, dass der Internetausbau an Schulen wie der IGS recht zufriedenstellend sei – eine Aussage, die bei den Schülern auf Widerspruch stieß. Es komme häufig vor, dass für geraume Zeit keine Internetverbindung bestehe, was den Unterricht einschränke, berichtete ein Schüler. Monzon warnte vor

einer zu starken Fokussierung auf den digitalen Unterricht. Zumindest in der Grundschule sei es wichtig, dass die Kinder auch analoge Lernen herangeführt würden. Beim Thema Bildungsgerechtigkeit hielt es die AfD-Kandidatin für wichtig, dafür zu sorgen, dass alle Schulanfänger die deutsche Sprache beherrschten – sonst könne „kein Unterricht stattfinden“. Sprach-Kitas betrachte sie kritisch, da Kinder immer den „angenehmeren Weg“ bevorzugten und in ihrer Muttersprache kommunizieren würden.

Rubly bezeichnete wie Schwab ein verpflichtendes Kitajahr als Grundvoraussetzung für gleiche Startbedingungen in den Schulalltag. Des Weiteren plädierte er für das G9-Abitur mit Abschluss im Sommer, um genügend Zeit zum Erlernen des Unterrichtsstoffs während der Oberstufe zu ermöglichen. Ferner erwähnte der ehemalige Kuseler Landrat die Schwimmoffensive, die es allen Grundschul-

ern ermöglichen solle, Schwimmen zu lernen. Die Schüler hinterfragten, wie diese Idee praktisch umsetzbar sei. Rubly antwortete, dass ihm die Herausforderungen bewusst seien. Der zeitaufwendige Weg zum nächsten Schwimmbad sei ein zu klärender Punkt, allerdings würden die Fahrtkosten von der Schwimmbad GmbH übernommen. Monzon wurde dazu befragt, dass im AfD-Wahlprogramm eine Verbindung zwischen Migration und Problemen an Schulen hergestellt werde. Sie entgegnete, dass sich dies auf die Gewalttäter unter den Migranten beziehe, und verwies auf die BBS sowie die Realschule plus in Kusel, an denen es einen Ausländeranteil von rund 30 Prozent gebe.

In der letzten Runde standen sich **Sebastian Demmel (Linke)** und **Tonit Haliti (FDP)** gegenüber. Wie seine Vorredner versprach auch Haliti, die Ausgaben für Bildung priorisieren zu wollen. Er schilderte seine Erfahrung,

in der Pause zwischen den Diskussionsgesprächen auf den Schultoiletten keine Papierhandtücher vorgefunden zu haben – dies sei nur eine von vielen Baustellen. Es sei wichtig, dass jeder unabhängig von seiner Herkunft oder seinem Aussehen die gleichen Chancen habe. Demmel nahm den Ball auf und erklärte, dass Die Linke eine „Schule für alle“ anstrebe, um Vielfalt und bessere Vernetzung garantieren zu können. Ebenfalls sollten seiner Meinung nach ein kostenloses Schulleben angeboten, kleinere Klassen ermöglicht und mehr Sozialpädagogen in Bildungsstätten eingesetzt werden. Um den Druck auf Schüler zu verringern, sollte ferner durch mehr Personal individueller auf Sorgen und Probleme eingegangen werden. Haliti betonte, dass etwa das von der Koalition aus SPD und FDP beschlossene Abschaffen unangekündigter Hausaufgabenüberprüfungen eine Entscheidung gewesen sei, die einen entspannteren Lernalltag sicherstelle. Die Schule müsse stärker auf spezielle Talente eingehen, forderte der Gastronom aus Rehweiler. Er setzte sich mit der FDP für Handwerker-Gymnasien ein, um die Vorurteile rund um Ausbildungsberufe abzubauen.

Als es abschließend darum ging, wie die vorgeschlagenen Maßnahmen finanziert werden sollen, kam es zum professionellen Schlagabtausch zwischen den Landtagskandidaten. Demmel brachte seine Meinung mit dem Slogan „Tax the Rich“ auf den Punkt – das Konzept sieht vor, die Superreichen stärker zu besteuern. Haliti hielt dagegen, ob man Menschen, die sich durch harte Arbeit etwas aufgebaut hätten, dadurch bestrafen wolle. Demmel erwiderte, dass von diesem Szenario lediglich das reichste Prozent der Bevölkerung betroffen wäre – worauf Haliti wiederum entgegnete, dass die genannten Superreichen der Gesellschaft oft auch etwas zurückgäben. Er nannte Innovationen wie den KI-Campus als Beispiel. Die Diskussion wurde durch Ablauf der vorgegeben 15 Minuten unterbrochen. „Das hat Spaß gemacht“, resümierte Tonit Haliti.

Von oben nach unten

Experten geben in Lohnweiler Tipps zum Winterschnitt von Obstbäumen

VON SABRINA SCHREINER

LOHNWEILER. Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen wurden am Wochenende Obstbäume in Lohnweiler geschnitten. Dazu gab's jede Menge Tipps von den Experten.

Ins Vogelgezwitscher mischt sich ein munteres Stimmengewirr. „Wenn es so weitergeht, müsste ihr Parkplätze anbauen“, scherzen die Besucher. Knapp 50 Interessierten werden beim kostenlosen Schnittkurs des Obst- und Gartenbauvereins (OGV) Lohnweiler anschaulich Grundlagen vermittelt. Ziel des Schnitts ist es, das Wachstum zu lenken, damit Licht und Luft in den Baum kommen. Ein gutes Grundgerüst hält ihn gesund, Früchte sind weniger anfällig für Pilze.

Die perfekte Zeit für den Winterschnitt liegt zwischen Ende Februar und Anfang März. Optimal für eine schnelle Heilung der Wunden ist sonniges und trockenes Wetter, bei leichten Plusgraden – so wie am Sonntag. Doch bevor auf der noch feuchten Wiese an drei Bäumen mit Muskelkraft geschnitten und gesägt wird, vermittelt das eingespielte Duett um den Vereinsvorsitzenden Wolfgang Michel und Lohnweilers Ortsbürgermeister Markus Müller Grundlagen zum richtigen Werkzeug, zu Schnittarten und zum Wuchs verschiedener Obstbaumarten.

Es gibt ein paar Grundregeln: Je mehr geschnitten wird, desto stärker wird das Wachstum angeregt – daher ist weniger oft mehr. Senkrechte Äste wachsen schneller als flache, an denen Obst wächst – zu flach sollten sie aber nicht sein, da sie sonst abbrechen können. Wichtig sei zu entfernen, was nach innen wächst, auch Knospen sollen nach außen zeigen. Doch vor dem Spitzenschnitten wird empfohlen, das Grundgerüst samt Krone, möglichst in der Mitte, in Form zu bringen. So bleibt der Baum stabil stehen. Dazu sollte es ein paar Leitäste geben, an denen Obst wächst. Michel und Müller machen den Gästen Mut: „So viele Fehler kann man nicht machen.“

Gleich der erste, noch junge Apfelbaum hat mehrere Kronen. Mit der Japansäge am Teleskopstab vollzieht Müller „einen kardinalen Schnitt“ und nimmt ordentlich Holz weg. Es knarzt und knackt, der gerade Schnitt



Der optimale Zeitpunkt für den Winterschnitt ist da. Warum welche Triebe und Äste wie geschnitten werden sollten, erklärten Vereinsvorsitzender Wolfgang Michel (im Vordergrund mit Schere) und Lohnweilers Ortsbürgermeister Markus Müller. FOTO: SABRINA SCHREINER

ohne Risse ist gelungen. Michel und Müller schneiden da und dort, erklären dabei, weshalb welche Triebe entfernt werden – schon bald hat der Baum ein passendes Grundgerüst. Hochzuklettern ist dabei nicht nötig. Michel steigt nicht auf Bäume. Denn, so lautet seine Weisheit, „dann kann man auch nicht runterfallen“.

Nicht jeder Baum wird jedes Jahr geschnitten

Empfehlenswert sei, den Schnitt oben zu starten und sich nach unten zu arbeiten. Gehe man umgekehrt vor, könnte einen zwischendurch die Motivation verlassen – mit der Folge, dass die Früchte später weiter oben wachsen würden. Wichtig sei, beim Schneiden immer wieder vom Baum abzurücken, denn „im Baum sieht man zu wenig“, erklärt Michel. Oder man macht es wie Georg und Silvia Dölp aus Heinenhausen. „Sie guckt und sagt an, ich schneide“, erklärt Georg Dölp lachend.

Nicht jeder der 54 Bäume auf dem Gelände des OGV werde jedes Jahr geschnitten, keiner gedüngt oder gespritzt. Aus den Bioäpfeln werden jährlich 450 bis 500 Liter Apfelsaft gewonnen, der Rest wird in der örtlichen Brennerei zu Schnaps verarbeitet, berichtet Michel, der seit 15 Jahren an der Vereinsspitze steht.

Christoph Krauth aus Hohenöllen hat auf dem Sulzhof drei Obstwiesen.

Er erkennt nun selbst: „Ich habe zu viel geschnitten, weniger ist mehr. Es wurden viele Fragen geklärt, und das nicht jeder Baum jedes Jahr geschnitten werden muss, nimmt Druck.“ Karin Hammes aus Offenbach-Hundheim hat Opas Garten in Eschenau übernommen, der für sie ein Ausgleich zum Büroalltag sei. In einem Teil gedeihe Gemüse, auf der Wiese habe die Familie fünf Obstbäume gepflanzt, die von Anfang an passend gestutzt werden sollen. Während einige Besucher wie Herbert Brand aus Lohnweiler jedes Jahr dabei sind, war es für Jürgen Werner aus Relsberg das erste Mal. Er hat eine Obstwiese und vor Jahrzehnten mal Schnittkurse besucht. „Das wollte ich auffrischen, und man lernt immer was dazu. Früher wurde bei großen Wunden Harz verwendet, das macht man heute nicht mehr so.“ Stefanie Ludes konnte nicht nur Wissenswertes zum Schnitt mitnehmen. „Es macht auch Spaß, Leute zu beobachten, die das richtig können. Es ist eine Kunst, und die Tipps motivieren.“

Neben dem Winterschnitt gibt es auch den Sommerschnitt, der sich für alte Bäume sowie für langsamer wachsendes Steinobst anbietet. Durch den langsamen Wuchs schließen sich Wunden nicht so schnell und können sich eher infizieren. Müllers Spezialtipp bei Kirschen: „Schneiden, wenn die Kirschen reif dranhängen und die Früchte vom Boden pflücken.“

VOR DER WAHL

BSW. Veranstaltung: „Gesundheit bleibt zivil – gegen eine Militarisierung im Gesundheitswesen“ mit Ariane Bügel-Darmoul, Intensivkrankenschwester (Platz 2 auf BSW-Landesliste), Andreas Hartenfels (Spitzenkandidat auf BSW-Landesliste) und Landesvorsitzender Alexander Ulrich am Donnerstag, 5. März, 19 Uhr, Hauswirtschaft Koch in Kusel.

SPD. Termine des Landtagsabgeordneten Oliver Kusch: Donnerstag, 5. März, 19 Uhr, Kusel, Fritz-Wunderlich-Halle, Fragerunde mit den Direktkandidierenden zur Landtagswahl. Freitag, 6. März, 14 bis 17 Uhr, Kusel, blauer Pavillon, SPD-Wahlloft; 18 Uhr, Lauterecken, im Schloss, Diskussion und Talk mit Kurt Beck, Ministerpräsident a.D. Samstag, 7. März, 9 bis

11 Uhr, Waldmohr, Marktplatz, SPD-Wahlloft; 11.30 Uhr, Herschweiler-Petersheim, Dorfrundgang und Haustürbesuche; 13.30 Uhr, Breitenbach, SPD-Wahlloft und Haustürbesuche; 18 Uhr, Waldmohr, katholische Kirche, Konzert des AGV Altenkirchen. Dienstag, 10. März, 9 bis 11 Uhr, Wolfstein, Rathausplatz, SPD-Wahlloft mit dem Bundestagsabgeordneten Matthias Mieves; 20 Uhr, Kusel, Kulturzentrum Kinett, Ein Abend für Demokratie mit Sebastian Krumbiegel.

CDU. Termine des Landtagskandidaten Otto Rubly: Freitag, 6. März, 13 Uhr, Medard, bei Fa. IGM. Kultur trifft auf Wirtschaft und Politik. Samstag, 7. März, 13 Uhr, Steinbach, Verteilung Flyer; 18 Uhr,

Waldmohr, Konzert des AGV Altenkirchen. Dienstag, 10. März, 18 Uhr, Diamantschleifermuseum in Brücken, Anliegen vor Ort – Politik im Dialog, mit Jens Spahn MdB, Vorsitzender CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag.

Termine der Bürgermeister-Kandidatin Isabel Steinhauer-Theis: Freitag, 6. März, persönliche Vorstellung in Glanbrücken, 19 Uhr, Jugendtreff. Samstag, 14. März, Mitgliederversammlung des Fördervereins Pfalz-Veldenz, Veldenzschloss Lauterecken, 14.30 Uhr, mit Vortrag „Das Fürstentum Pfalz-Veldenz – Residenz Lauterecken – 1543–1694 und seine Burgen“; persönliche Vorstellung in Lauterecken, 19 Uhr; Veldenzschloss mit anschließender Weinprobe. [rhp]

– ANZEIGE –

– ANZEIGE –

Scheurenbrand & Seiler

seit 1947

FAIR - SERIÖS - FREUNDLICH
ÜBER 30 JAHRE ERFAHRUNG

WIR KAUFEN AN

Gold- & Silberschmuck

Zahngold (auch m. Zähnen)

Goldbarren

Goldmünzen

Silberbesteck

Zinn

Silbermünzen/Barren

Erbschaft

Nutzen Sie den hohen Goldkurs zu Tages-Höchstpreisen...!

Seriös, schnell & diskret.
Wir ermitteln den Wert Ihrer Edelmetalle transparent und fachmännisch.

Gerne können Sie auch außerhalb unserer Geschäftszeiten einen Termin vereinbaren für eine kostenlose Bewertung Ihrer Erbschaft Edelmetalle. Sprechen Sie uns an!

Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-16 Uhr

Scheurenbrand & Seiler
seit 1947 Inh. Lucas Akbaba

Marktstr. 54, 67655 Kaiserslautern
Telefon 0631 89295077
www.scheurenbrand-seiler.de